

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 43 (1929)
Heft: 3

Artikel: Basler Zunftwappen
Autor: Staehelin, W.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basler Zunftwappen.

Von W. R. STAEHELIN.

3. E. E. Zunft zu Gartnern.

In den 1260er Jahren erhielten die Gärtner eine Zunft, aber nicht als Gartenwerker, sondern als Kraut- und Obsthändler³⁾. In der Rangordnung der Basler

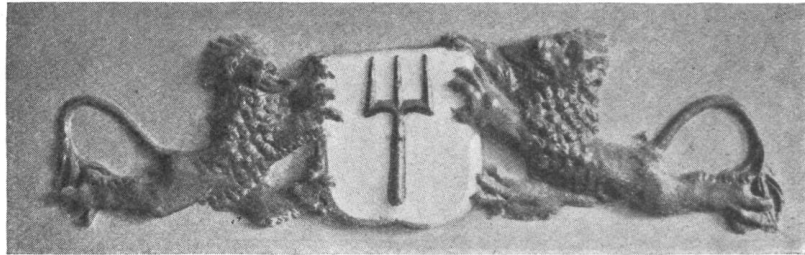


Fig. 208. Zunftwappen. Sandsteinrelief. Heute Spalenvorstadt 14

Korporationen ist sie die zehnte Zunft. Sie umfasst folgende Gewerbe: Gabelmacher, Gärtner, Gremper, Habermelwer, Karrensalber, Karrer, Köche, Korbmacher, Öler, Pastetenmacher, Rechenmacher, Seiler, Stämpfer und Wirte⁴⁾.

In Wappenschild und Hauptbanner führt E. E. Zunft zu Gartnern in weissem Feld eine aufrechte schwarze Gabel mit rotem Stiel, der in späterer Zeit bisweilen ebenfalls schwarz, bisweilen in Holzfarbe dargestellt wird. Die älteste uns bekannte Wiedergabe des Schildes findet sich auf der Rang- und Wappentafel der Basler Zünfte von 1415⁵⁾ und auf einer dem 1392 erworbenen und 1874 an den Staat verkauften und abgerissenen Zunfthause entstammenden Türbekrönung (Fig. 208), sowie an einem Lichterweibchen von etwa 1500, das heute im Historischen Museum ausgestellt ist. Das Zunftbanner zeigt eine Bannerträgerscheibe vom Jahre 1640, gleichfalls als Depositum E. E. Zunft zu Gartnern im Historischen Museum (Tafel VII).

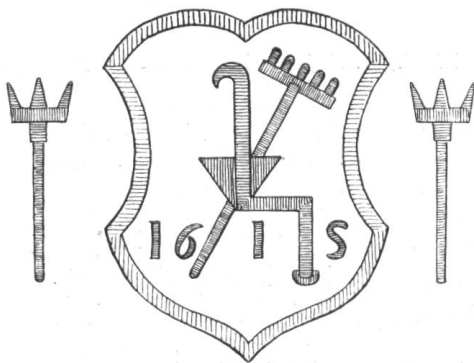


Fig. 209. Wappen der Seiler (und Rechenmacher) 1615.



Fig. 210. Siegel der Seiler.

Erwähnt sei, dass in neuer Zeit — vermutlich seit dem Ende des XVIII. Jahrhunderts — der weisse Zunftschild *gelb* geführt wird. Weshalb man die durch lange

³⁾ R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel II, 1., S. 426.

⁴⁾ Dito II, 1., S. 414.

⁵⁾ Schweizer Archiv für Heraldik, 1907, Tafel VIII.



Bannerträger E. E. Zunft zu Gartnern. Glasscheibe von 1640

(Historisches Museum, Basel)

Jahrhunderte gebrauchten Standesfarben (Schwarz-Weiss) im Zunftwappen verliess, um zum hier sinnlosen Schwarz-Gelb überzugehen⁶⁾, konnten wir nicht in Erfahrung bringen⁷⁾. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Vorgesetzten E. E. Zunft zu Gartnern sich dazu entschliessen könnten, wieder zu den alten Tinkturen des Zunftwappens zurückzukehren!

Die bei den Gartnern eingeteilten Seiler führten ein besonderes Wappen (Fig. 209), das die Seilerhaspel zeigt und uns auf einem eingelegten Zunfttisch vom Jahre 1615 erhalten ist⁸⁾. Der sich im Wappen der Seiler befindliche Rechen bezieht sich wohl auf die Rechenmacher, die ebenfalls E. E. Zunft zu Gartnern angehören. Im Siegel (Fig. 210) führen die Seiler nicht ihr Wappen, sondern eine Darstellung des Seilerkarrens.

4. E. E. Zunft zu Metzgern.

In der Rangordnung der Basler Zünfte ist E.E. Zunft zu Metzgern die elfte Zunft. Ihr Zunftbrief vom Jahre 1248 ist einer der ältesten der uns erhaltenen.



Fig. 211. Zunftsiegel XIV. Jahrh.



Fig. 212. Zunftschild 1415.

Er gibt Bestätigung einer von den Metzgern getroffenen Abrede, die jedoch nicht das Schlachten regelt, sondern den Fleischmarkt, den Kauf und Verkauf alles



Fig. 213. Zunftwappen. Balken aus dem Zunftsaal. XV. Jahrh.

dessen, was zum Metzgergewerbe gehört. Diese Abrede ruht unmittelbar auf dem Vorhandensein einer gemeinsamen Marktstelle, der School. Wer das Metzger-

⁶⁾ Gleichfalls die Standesfarben führen die Krämer, Weinleute (zeitweise Schmieden), Schuhmacher und Schiffeleute, während die Webernzunft die Farben des Bischofs (rot-weiss) führt.

⁷⁾ Auch Herr E. Miville, Schreiber E. E. Zunft zu Gartnern, konnte mir darüber keine Auskunft geben

⁸⁾ Vgl. E. R. Seiler-LaRoche, „Das Attribut der Seilermeister“, Schweizer Archiv für Heraldik. 1927, S. 190.

gewerbe treibt, aber sich der Abrede nicht fügen und der Zunft nicht angehören will, soll am Fleischverkauf nicht teilnehmen können. Diese Ordnung von 1248 setzt also noch einen in die Häuser einzelner Metzger verteilten Fleischmarkt voraus; indem sie den Bestand der Zunft und alle Rechtsfolgen an die Gemeinsam-



Fig. 214. Zunftbanner. Holzschnitzerei. XV. Jahrh.



Fig. 215. Zunftschild am Lettner zu St. Leonhard, XV. Jh. Zeichn. † Carl Rochet



Fig. 216. Zunftsiegel XVIII. Jahrh.

keit des Feilbietens in der School knüpft, ist es um die nichtzünftigen Metzger geschehen. Wir finden solche später nicht mehr, sondern der Besitz eines Schoolbanklehens ist dann Voraussetzung des Metzgerberufes⁹⁾.

E. E. Zunft zu Metzgern, deren ältestes Siegel (Fig. 211) mit der Umschrift: **✠ S' DER • MEZIGER • ZUNFT • VON BASEL** aus dem XIV. Jahrhundert stammt, ist die einzige Basler Zunft, von der wir heute noch bestimmt nachweisen können, dass sie in ihrem Banner eine andere Figur führte als in ihrem Wappenschild. Letzterer zeigte bis gegen Ende des XV. Jahrhunderts in rotem Feld ein weisses widersehendes Gotteslamm mit der Auferstehungsfahne. So sehen wir es auf der Rang- und Wappentafel der Zünfte vom Jahre 1415¹⁰⁾ (Fig. 212) und auf einem geschnitzten Deckenbalken aus dem ehemaligen Zunftsaal (Fig. 213). Das

⁹⁾ R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel II, 1., S. 441.

Vgl. auch A. Huber, Beiträge zur Geschichte der Metzgerzunft, Basel 1903.

¹⁰⁾ Schweizer Archiv für Heraldik 1909, Tafel VIII.

Banner dagegen wies einen aufrechten weissen Widder in rotem Feld auf (Fig. 214).¹¹⁾ Beachtenswert ist, wie auf dem Zunftsiegel (Fig. 211) die Figur des Schildes mit derjenigen des Banners vereinigt ist, indem unter dem Gotteslamm der Widder steht. Im Verlaufe des XV. Jahrhunderts rückt, aus Ursachen, die wir heute nicht mehr zu erkennen vermögen, dieser Widder des Banners in den Wappenschild vor und verdrängt daraus das bisherige Bild mit dem Gotteslamm. An eine Wappenänderung infolge der Reformation 1529 ist nicht zu denken, da schon der Stifterschild E. E. Zunft zu Metzgern (Fig. 215) am Gewölbe des Lettners der Stiftskirche St. Leonhard den Widder im Schild zeigt, dem ein Metzgerbeil beigegeben ist. Der Lettner ist unter Propst Stephan de Vasis erbaut worden.

Das heute im Historischen Museum ausgestellte 1677 datierte Zunftbanner zeigt den weissen Widder aufrecht in Rot, der ein Metzgerbeil hält. Ohne Metzgerbeil finden wir ihn im offiziellen Zunftbuch von 1586 dargestellt, welches sich im Staatsarchiv befindet. Als Kuriosum ist zu nennen das Zunftsiegel aus dem XVIII. Jahrhundert (Fig. 216), wo der von einem Stier gehaltene rotschraffierte ovale Schild nur ein liegendes Metzgerbeil enthält, während der Widder daneben ruht.

(Fortsetzung folgt.)

Les sceaux des évêques de Lausanne 1115—1536

par D. L. GALBREATH.

(Suite).

Ne traitant jusqu'à présent que les images que nous offrent les sceaux de nos évêques, nous n'avons pu cependant nous empêcher de faire mention de temps à autres de la légende. L'image du sceau s'adressait à tout le monde, aux illettrés aussi bien qu'aux clercs, tandis que la légende ne parlait qu'à ces derniers, leur donnant assez souvent des informations plus détaillées.

Il est extrêmement rare qu'un sceau ne porte pas de légende; il est encore plus rare qu'il ne s'y trouve rien qu'une inscription. Notre série n'a que trois exemplaires de sceaux sans légende: ce sont le sceau du chancelier servant de contre-scel au grand sceau de Jean de Rossillon (29 pl. VII), le contre-scel de Jean de Lisiaco (36 pl. VII), et le signet de Sébastien de Montfalcon (63 pl. VI). Nous n'avons d'autre part qu'un seul exemple de sceau sans image, c'est le contre-scel d'Aymon de Cossonay qui ne montre que les lettres AY du nom de l'évêque (40 pl. VII).

Il est aussi très rare qu'il y ait une légende placée autre part qu'au pourtour. Le grand sceau de Berthold de Neuchâtel nous montre un **✠ AVE MAR**, placé dans le champ du sceau (9 pl. II), et le contre-scel de Boniface Clutinc fait achever la légende dans le champ à côté de l'évêque par les lettres **LAV SAN** (12 pl. VII).

Dans notre premier exemple la légende est gravée dans le champ sans être séparée du type lui-même par aucun ornement; dès 1135 elle est continue dans

¹¹⁾ Abgebildet in A. Huber, Beiträge zur Geschichte der Metzgerzunft, Basel 1903.